



Freie Schule nach der Pädagogik Rudolf Steiners

## Schutzkonzept zur Prävention und Intervention bei grenzverletzendem Verhalten und (sexualisierter) Gewalt

## 1. Unser Auftrag

Die Blote Vogel Schule soll ein Ort sein, an dem Kinder, Jugendliche und Erwachsene in einer Atmosphäre von Vertrauen, Respekt und gegenseitiger Wertschätzung lernen und arbeiten können.

Schutz vor Gewalt, Grenzverletzungen und Machtmissbrauch gehört zu unserem pädagogischen Auftrag. Dabei verstehen wir Schutz nicht nur als Reaktion auf Krisen, sondern vor allem als Aufgabe des täglichen Miteinanders.

Ein wirksamer Schutz entsteht dort, wo Menschen aufmerksam miteinander umgehen, Verantwortung füreinander übernehmen und Schwierigkeiten frühzeitig ansprechen können. Deshalb verbindet unser Schutzkonzept Prävention, Zuständigkeiten und verbindliche Handlungswege.

Das Schutzkonzept richtet sich an Schülerinnen und Schüler, Eltern sowie alle Mitarbeitenden der Schule. Es beschreibt unsere gemeinsame Haltung und die grundlegenden Verfahren. Detaillierte Handlungsabläufe für Krisen- und Notfallsituationen sind im Notfallordner NRW geregelt.

## 2. Unser Leitbild

Die Blote Vogel Schule arbeitet auf der Grundlage der Pädagogik Rudolf Steiners. Wir verstehen jeden Menschen als individuelle Persönlichkeit mit eigener Würde, eigenen Fähigkeiten und eigener Entwicklung. Daraus ergibt sich für uns die Verpflichtung, jedem Menschen mit Respekt, Offenheit und Achtsamkeit zu begegnen.

Wir möchten eine Schulgemeinschaft gestalten,

- in der Unterschiede wertgeschätzt werden,
- in der Konflikte gewaltfrei gelöst werden,
- in der Verantwortung füreinander übernommen wird,
- in der Kinder und Jugendliche lernen, ihre eigenen Grenzen wahrzunehmen und die Grenzen anderer zu achten.

Ein sicheres Schulklima entsteht nicht durch Regeln allein, sondern durch das tägliche Handeln aller Beteiligten.

### 3. Risiko- und Potenzialanalyse

Ein wirksames Schutzkonzept orientiert sich an den individuellen Gegebenheiten unserer Schule. Deshalb überprüfen wir regelmäßig sowohl mögliche Risiken als auch die bereits vorhandenen Stärken unserer Schulgemeinschaft. Ziel der Risiko- und Potenzialanalyse ist es, Situationen zu erkennen, in denen Grenzverletzungen oder Gewalt begünstigt werden könnten, und gleichzeitig die vorhandenen Schutzfaktoren bewusst zu stärken.

Zu den möglichen Risiken gehören insbesondere unklare oder fehlende Regelungen, nicht eindeutig geregelte Zuständigkeiten sowie Unsicherheiten im pädagogischen Umgang mit Themen des Gewaltschutzes. Auch ein unzureichender Bekanntheitsgrad bestehender Präventions- und Interventionsmaßnahmen oder Unterstützungs- und Beratungsangebote können dazu führen, dass Hilfen eventuell nicht frühzeitig in Anspruch genommen oder notwendige Handlungsschritte verzögert eingeleitet werden.

Gleichzeitig verfügt unsere Schule über zahlreiche Schutzfaktoren, die wesentlich zu einer Kultur der Achtsamkeit beitragen. Dazu zählen insbesondere die enge Klassengemeinschaft, die überschaubare Größe der Schule, die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern, engagierte Mitarbeitende, das Gewaltpräventionsteam, der Vertrauenskreis sowie der regelmäßige kollegiale Austausch in den Pädagogischen Konferenzen. Diese Strukturen fördern eine offene Kommunikation, stärken das gegenseitige Vertrauen und ermöglichen es, Auffälligkeiten frühzeitig wahrzunehmen und anzusprechen.

Die Erkenntnisse aus der Risiko- und Potenzialanalyse bilden die Grundlage für die Weiterentwicklung unseres Schutzkonzeptes. Sie fließen in die Gestaltung von Präventionsmaßnahmen, den Verhaltenskodex, Fortbildungsangebote sowie die Überprüfung bestehender Verfahren ein. Die Analyse verstehen wir als fortlaufenden Prozess. Neue pädagogische Entwicklungen, personelle Veränderungen sowie Erfahrungen aus dem Schulalltag fließen regelmäßig in ihre Überprüfung und Fortschreibung ein.

### 4. Was wir unter Gewalt verstehen

Gewalt kann viele Formen annehmen. Dazu gehören insbesondere:

- körperliche Gewalt,
- seelische oder verbale Gewalt,
- Ausgrenzung und Mobbing,
- sexualisierte Grenzverletzungen und Gewalt,
- digitale Gewalt (z. B. Cybermobbing),
- Machtmissbrauch sowie diskriminierendes Verhalten.

Nicht jede Grenzverletzung ist vorsätzlich. Dennoch nehmen wir jedes unangemessene Verhalten ernst und prüfen sorgfältig, welche Unterstützung oder Maßnahmen erforderlich sind.

Unser Ziel ist es, Grenzverletzungen möglichst früh zu erkennen und ihnen konsequent entgegenzuwirken.

## 5. Prävention

Prävention beginnt, lange bevor Konflikte entstehen. Sie ist kein einzelnes Projekt, sondern Bestandteil unseres Schulalltags.

Dazu gehören insbesondere

- eine verlässliche Beziehung zwischen Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern,
- eine altersgemäße Begleitung der sozialen Entwicklung,
- die Förderung von Selbstvertrauen und Eigenverantwortung,
- eine Kultur der gegenseitigen Wertschätzung,
- klare Regeln für das Zusammenleben,
- regelmäßige Gespräche mit Eltern und Elternabende,
- regelmäßiger kollegialer Austausch im Rahmen der Pädagogischen Konferenz, aber auch im täglichen Miteinander
- Fortbildungen für Mitarbeitende,
- Zusammenarbeit mit externen Beratungsstellen,
- der Einsatz geeigneter Präventionsprogramme.

Je nach Klassenstufe werden unterschiedliche Themen aufgegriffen, beispielsweise

- Umgang mit Konflikten,
- Wahrnehmung und Achtung persönlicher Grenzen,
- Persönlichkeitsentwicklung,
- Medienkompetenz und Cybermobbing,
- Suchtprävention.

Welche Programme jeweils durchgeführt werden, richtet sich nach den Bedürfnissen der Klassen und wird regelmäßig im kollegialen Austausch geprüft. Eine Auswahl möglicher Programme zu verschiedenen Themenschwerpunkten sind im Ordner „Prävention“ für die Lehrkräfte hinterlegt. Je nach Angebot können diese selbstständig von Lehrkräften oder in Kooperation mit externen Partnern durchgeführt werden. Die Gewaltpräventionsfachkräfte stehen, sowohl beratend als auch bei Bedarf durchführend, jeder Lehrkraft zur Seite.

## 6. Verhaltenskodex

Alle Mitglieder unserer Schulgemeinschaft tragen Verantwortung für ein respektvolles und sicheres Miteinander.

Deshalb gilt:

- Wir begegnen einander freundlich und respektvoll.
- Wir achten persönliche Grenzen aller Beteiligten.
- Wir verzichten auf körperliche, seelische und verbale Gewalt.
- Wir sprechen Konflikte offen und angemessen an.
- Wir übernehmen Verantwortung für unser eigenes Handeln.
- Wer Hilfe benötigt oder Grenzverletzungen beobachtet, erhält Unterstützung.

Lehrkräfte und Mitarbeitende reflektieren ihr pädagogisches Handeln regelmäßig und sind sich ihrer besonderen Vorbildfunktion bewusst. Wir verstehen den offenen Umgang mit Unsicherheiten, Rückmeldungen und Fehlern als wichtigen Bestandteil unseres Schutzkonzeptes. Nur in einer Kultur, in der Beobachtungen und Bedenken ohne Angst vor Schuldzuweisungen angesprochen werden können, lassen sich Grenzverletzungen frühzeitig erkennen und wirksam verhindern.

## 7. Beteiligung und Unterstützung

Kinder und Jugendliche sollen erleben, dass ihre Anliegen und Sorgen ernst genommen werden und Unterstützung erhalten. Sie können sich jederzeit an Personen ihres Vertrauens wenden.

Dazu gehören insbesondere

- Klassenlehrkräfte und Klassenbetreuung,
- Fachlehrkräfte,
- Vertrauenslehrkräfte,
- Gewaltpräventionsfachkräfte,
- weitere geeignete Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner.

Eine Kontaktaufnahme kann außerdem per Mail über [brauchehilfe@blote-vogel.de](mailto:brauchehilfe@blote-vogel.de) oder in der Sprechstunde dienstags 11:50-12:35 Uhr an die Gewaltpräventionsfachkräfte erfolgen.

Die vorhandenen Ansprech- und Unterstützungsmöglichkeiten werden den Schülerinnen und Schülern in geeigneter Weise bekannt gemacht und regelmäßig in Erinnerung gerufen.

Die jeweiligen Anliegen werden sorgfältig geprüft und entsprechend ihrer Dringlichkeit bearbeitet. Gemeinsam mit den Beteiligten wird nach angemessenen und tragfähigen Lösungen gesucht. Dabei achten wir auf einen respektvollen und transparenten Umgang.

Auch Eltern können sich mit Fragen oder Sorgen an die Schule wenden. Als erste Ansprechpartner dienen immer die Klassenlehrkräfte oder Klassenbetreuer. Darüber hinaus bietet der Vertrauenskreis unserer Schule unterstützende Konfliktbegleitung an, für Fälle deren Lösungsweg von einer neutralen und vermittelnden Person profitieren.

## 8. Intervention

Grenzverletzungen und Gewaltvorfälle erfordern ein besonnenes, transparentes und konsequentes Handeln, welches der Situation angemessen ist.

Dabei unterscheiden wir zwischen

- pädagogisch lösbaren Konflikten,
- (erheblichen) Grenzverletzungen,
- Übergriffen und
- strafrechtlich relevanten Vorfällen.

Die Interventionsmaßnahmen richten sich nach Art, Schwere und Dringlichkeit des Vorfalls beziehungsweise des Verdachts.

Bei Grenzverletzungen und Übergriffen werden die Gewaltpräventionsfachkräfte zur Einschätzung und Einordnung des Vorfalls hinzugezogen. Dadurch soll gewährleistet werden, dass eine zusätzliche fachliche Perspektive einbezogen wird. Informationen werden dabei verantwortungsvoll und unter Beachtung der jeweils erforderlichen Vertraulichkeit sowie bestehender Schutz- und Handlungspflichten behandelt.

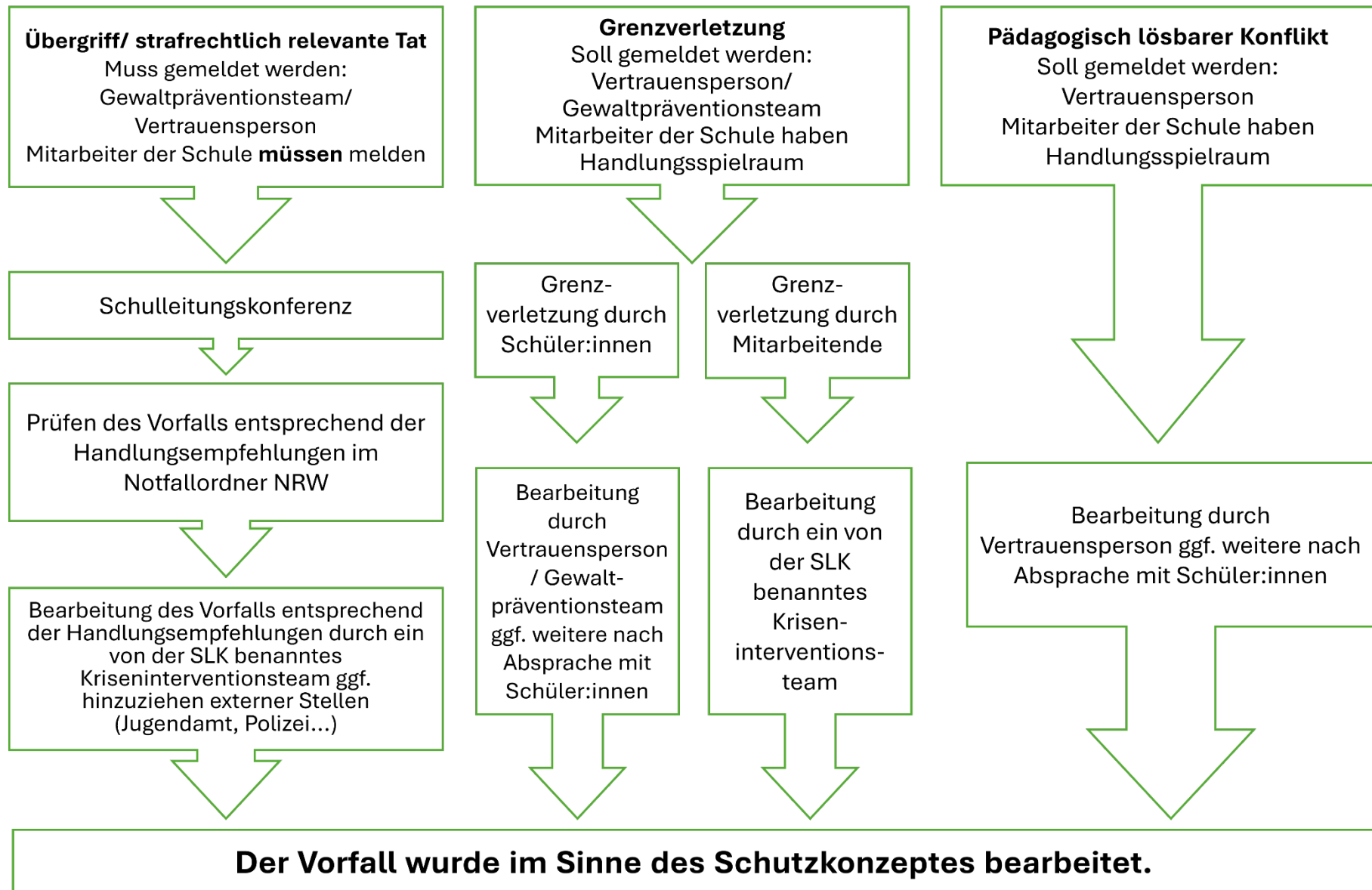
Unser Vorgehen orientiert sich an den Handlungsempfehlungen des Notfallordners NRW, herausgegeben vom zuständigen Ministerium des Landes Nordrhein-Westfalen und der Unfallkasse Nordrhein-Westfalen. Der Notfallordner enthält für Schulen in Nordrhein-Westfalen konkrete Handlungsempfehlungen und Hinweise auf Hilfen, wenn Schulen mit komplexen Schadenslagen und Krisensituationen konfrontiert sind und diese bewältigen müssen.

Dadurch stellen wir sicher, dass die notwendigen Maßnahmen fachlich fundiert, rechtssicher und dem jeweiligen Vorfall angemessen erfolgen. Je nach Situation werden Eltern, Jugendamt, Polizei oder weitere Fachstellen einbezogen.

Der Schutz betroffener Personen und ihrer Persönlichkeitsrechte hat dabei stets oberste Priorität.

Eine Übersicht über den Ablauf einer Intervention ist im Schaubild „Ablaufplan Intervention“ zusammengefasst.

## Ablaufplan Intervention



## 9. Zusammenarbeit mit Fachstellen

Bei Bedarf arbeitet die Schule mit externen Beratungs- und Unterstützungsstellen zusammen.

Dazu gehören beispielsweise

- Schulpsychologische Beratung
- Jugendamt
- Polizei
- Fachberatungsstellen
- Beratungsstellen zum Kinder- und Jugendschutz
- Einrichtungen der Sucht- und Gewaltprävention

Diese Zusammenarbeit unterstützt sowohl die Prävention als auch die Intervention. Die bestehenden Kontakte und Kooperationsmöglichkeiten werden regelmäßig überprüft und bei Bedarf ergänzt. Eine Übersicht möglicher Präventionsangebote ist wie oben bereits beschrieben im Ordner „Prävention“ zu finden und von den Lehrkräften eigenverantwortlich zu nutzen.

## 10. Verantwortung und professionelles Handeln

Alle Mitarbeitenden tragen Verantwortung für den Schutz der ihnen anvertrauten Kinder und Jugendlichen. Sie leisten durch ihr tägliches Handeln einen wesentlichen Beitrag zu einer Schulkultur, die von Achtsamkeit, Vertrauen und gegenseitigem Respekt geprägt ist.

Dazu gehört insbesondere,

- aufmerksam zu sein,
- Grenzverletzungen ernst zu nehmen,
- Beobachtungen weiterzugeben,
- bestehende Verfahren einzuhalten,
- sich regelmäßig fortzubilden,
- zur Entwicklung einer Kultur der Achtsamkeit beizutragen.

Eine vertrauensvolle Beziehung zwischen Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern ist eine wichtige Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Gleichzeitig achten alle Mitarbeitenden auf einen professionellen und reflektierten Umgang mit Nähe und Distanz. Die persönlichen Grenzen aller Beteiligten werden respektiert und gewahrt.

Körperliche Nähe, persönliche Gespräche oder unterstützende Gesten orientieren sich stets am Wohl der Kinder und Jugendlichen sowie an deren individuellen Bedürfnissen und Grenzen. Mitarbeitende sind sich ihrer Vorbildfunktion und ihrer besonderen Verantwortung bewusst und reflektieren ihr pädagogisches Handeln regelmäßig. Grenzverletzungen – auch unbeabsichtigte – werden ernst genommen, offen angesprochen und als Anlass genutzt, das eigene Handeln zu überprüfen und weiterzuentwickeln.

Schutz gelingt nur gemeinsam.

## 11. Verantwortung für Mitarbeitende

Der Schutz von Kindern und Jugendlichen ist eine gemeinsame Aufgabe der gesamten Schulgemeinschaft. Die Schule schafft deshalb auch im Bereich der Personalgewinnung und Personalentwicklung die Voraussetzungen dafür, dass Schutz, Achtsamkeit und professionelles Handeln fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit sind.

Neue Mitarbeitende werden mit dem Schutzkonzept der Schule sowie den geltenden Verfahrens- und Handlungsabläufen vertraut gemacht. Regelmäßige Informationen und Fortbildungsangebote unterstützen alle Mitarbeitenden dabei, ihre Handlungssicherheit zu stärken und das Schutzkonzept im Schulalltag verantwortungsvoll umzusetzen.

Die Schule beachtet die gesetzlichen Vorgaben bei der Auswahl und Beschäftigung ihrer Mitarbeitenden. Dazu gehören unter anderem die Einführung neuer Mitarbeitender in das Schutzkonzept sowie – soweit gesetzlich vorgesehen – die Vorlage eines erweiterten Führungszeugnisses.

Ein respektvoller Umgang, gegenseitige Wertschätzung sowie die Bereitschaft zur Reflexion des eigenen pädagogischen Handelns bilden die Grundlage unserer Zusammenarbeit. So tragen alle Mitarbeitenden gemeinsam dazu bei, eine Kultur der Achtsamkeit und des Schutzes dauerhaft zu gestalten.

## 12. Regelmäßige Evaluation und Weiterentwicklung

Ein Schutzkonzept kann Gewalt nicht verhindern. Es schafft jedoch klare Haltungen, transparente Verfahren und verbindliche Verantwortlichkeiten.

Ein wirksames Schutzkonzept lebt davon, regelmäßig überprüft und weiterentwickelt zu werden. Deshalb verstehen wir dieses Konzept als einen fortlaufenden Prozess und nicht als ein abgeschlossenes Dokument.

Wir überprüfen in regelmäßigen Abständen, ob die beschriebenen Maßnahmen im Schulalltag wirksam sind und passen sie bei Bedarf an neue gesetzliche Vorgaben, fachliche Erkenntnisse sowie die Erfahrungen unserer Schulgemeinschaft an. Rückmeldungen von Schülerinnen und Schülern, Eltern und Mitarbeitenden fließen dabei ebenso ein wie die Erkenntnisse aus Präventionsarbeit und konkreten Vorfällen.

Unser Ziel ist es, eine Schulkultur zu fördern, in der Achtsamkeit, Offenheit und Verantwortung dauerhaft gelebt werden.